

Aktion der SPD Nord-Niedersachsen: „Demokratieebäume“ in Gnarrenburg und in Basdahl gepflanzt

„Starkes Symbol für Demokratie“

Gnarrenburger SPD pflanzt Demokratiebaum – SPD-Landtagsabgeordnete Petra Tiemann zu Gast am Gnarrenburger Rathaus

GNARRENBURG. Mit einem symbolträchtigen Baum hat der Gnarrenburger SPD-Ortsverein zum „Tag der deutschen Einheit“ ein ebenso langlebiges wie robustes Zeichen für die Demokratie gesetzt. Der „Demokratiebaum“ steht direkt vor dem Gnarrenburger Rathaus. Stefan Prüß, Vorsitzender des SPD-Ortsvereins, begrüßte neben der Zweiten Landesvorsitzenden der SPD und Landtagsabgeordneten Petra Tiemann auch die Bürgermeister Axel Renken und Ralf Rimkus sowie den Kreistagsabgeordneten Volker Kullik. Viele SPD-Mitglieder aus Gnarrenburg waren gekommen, um die Pflanzaktion zu unterstützen.

„Heute wollen wir hier gemeinsam mit der Baum-Pflanzaktion ein starkes Symbol setzen. Die Demokratie hier in Deutschland, hier in Niedersachsen und hier in Gnarrenburg kann und muss weiterwachsen“, sagte Prüß. „Wir wollen daran erinnern und dafür eintreten, dass Nichts und Niemand unsere demokratische Kultur untergraben oder abschaffen kann. Extreme Kräfte, ob von links oder von rechts dürfen es nicht schaffen, dass sich Menschen aber nicht mehr trauen, ihre Meinung zu sagen, oder demokratische Ergebnisse umzusetzen. Wir müssen so stark wie eine Eiche sein, uns davon niemand einschüchtern zu lassen.“

» Demokratie ist anstrengend. Sie fällt uns nicht zu, man muss etwas dafür tun.«



Volker Kullik, SPD

Demokratie sei etwas Interessantes, Lebendiges, müsse gehegt und gepflegt werden, sagte er mit Blick auf den Baum. Sie sei nie selbstverständlich, sondern immer etwas, wofür man sich einsetzen und starkmachen müsse: „Damit sie in unseren Köpfen und Herzen wächst!“

In ganz Niedersachsen wurden am Sonnabend Demokratieebäume gepflanzt, die nach Überzeu-

gung von Prüß „für eine starke, wachsende Demokratie stehen werden“. Weitere „Demokratieebäume“ stehen unter anderem in Beverstedt, Osterholz-Scharmbeck, Fredenbeck, Stade, Jork, Buxtehude sowie Bothel, Geesteküppel und Tarmstedt.

Der Platz sei ebenfalls symbolträchtig, befand Prüß. „Direkt vor dem Eingang des Rathauses, denn das Rathaus ist für mich die Keimzelle der bürgernahen Demokratie: Hier im Gemeinderat werden die direkten Bedürfnisse der Bürger demokratisch entschieden, hier kann jeder bei den Kommunalwahlen kandidieren, hier hat jeder Bürger die Chance ohne den Gang durch die Parteiebenen gewählt zu werden und Demokratie live umzusetzen.“

Diesen Aspekt griff auch SPD-Landesvize Petra Tiemann auf. Der Platz vor einem Rathaus sei quasi das Zentrum eines demokratischen Staates und stehe für den Grundgedanken der Demokratie, „gemeinsam, ehrenamtlich etwas umzusetzen, seine Meinungen auszutauschen, demokratisch



Neuer Demokratiebaum vor dem Rathaus: Die Gnarrenburger Sozialdemokraten konnten die Zweite Vorsitzende des SPD-Landesverbandes, Landtagsabgeordnete Petra Tiemann (mit Spaten) aus Stade, am „Tag der Deutschen Einheit“ begrüßen. „Die neu gepflanzte Eiche soll symbolisch die demokratische Entwicklung in Gnarrenburg darstellen“, sagte SPD-Ortsvereinsvorsitzender Stefan Prüß (Dritter von links). Foto: R. G. Poppe

abzustimmen und dann aber auch das Ergebnis gemeinsam umzusetzen“. Aus der Schulzeit sei ihr dazu passend ein Zitat vom Schriftsteller Ringelnatz im Gedächtnis geblieben: „Irgendwer wird es schon richten – hoffentlich bist Du irgendwer.“

Volker Kullik ergänzte die Ausführungen seiner Vorredner mit einem Blick in die Geschichtsbücher. Der Kreistagsabgeordnete erinnerte an die SPD-Abgeordneten erinnern, die im Reichstag gegen Hitlers Ermächtigungsgesetz stimmten, den letzten großen Sargnagel der jungen Demokratie: „Diese Abgeordneten wurden direkt aus der Reichstagsitzung verhaftet und eingesperrt. Einer von ihnen, Josef Felder, war der letzte lebende Reichstagsabgeordnete aus der Zeit der Weimarer Republik. Er starb 100-jährig im Jahre 2000. Befragt, ob er Angst habe, dass es in Deutschland

noch einmal zu einer Diktatur kommen könne, antwortete er mit „eher nicht“, aber die Diktatur der Wirtschaft beunruhige ihn. Dass nicht gewählte Vertreter die Entscheidungen treffen, sondern die Konzerne und das Geld. Heute, in Zeiten von AfD, Reichsbürgern, Reichs(kriegs)flagenträgern würde er vielleicht anders antworten“, vermutete Kullik. „Gucken wir uns in der Welt um. Sie bräuchte für die großen Herausforderungen eigentlich ein starkes demokratisches Europa beziehungsweise starke demokratische Vereinte Nationen. Und was müssen wir sehen: Rechtspopulisten und Nationalisten lenken die Staaten: Putin, Orban, Erdogan, Netanjahu, Johnson, Trump, Lukaschenko“, sagte Kullik. Er hätte nicht gedacht, dass er das noch einmal sagen würde: „Da können wir froh und dankbar, dass wir eine so ausgeleichen-

de, seriöse und über den Tellerand hinausblickende Bundesregierung haben. Demokratie ist anstrengend. Sie fällt uns nicht zu, man muss etwas dafür tun.“ Leider müsse man sich heute entschuldigen, wenn man einer Partei angehöre. „In Parteien, in Fraktionen, in den Räten muss man lernen, dass die eigene Meinung nicht die einzig gültige ist, sondern dass man Kompromisse schließen muss.“

Kullik machte aber auch Mut: „Die letzten Jahre musste man den Eindruck haben, dass die Mehrzahl der jungen Menschen nur an ihrem persönlichen Fortkommen interessiert sind, gibt es aktuell wieder Jugendliche, die sich politisch interessieren und engagieren, auch wenn die Inhalte vielfältig zu diskutieren sind“, sagte Kullik mit Blick auf die Jugendlichen der „Fridays-for-Future-Bewegung“. (bz)